

Aus der endgültigen Vorstandswahl gingen hervor: Herr Arno Albrecht-Leipzig als erster und Herr Oskar Schiefelbein-Berlin als zweiter Vorsitzender, Herr Alexander Strauß-Leipzig als erster, Herr Erich Mett-Leipzig als zweiter Schriftführer, Herr Georg Görtz-Leipzig als erster und Herr Franz Reuter-Dresden als zweiter Schatzmeister.

Eine Bitte. — Obwohl an dieser Stelle immer wieder darauf hingewiesen wird, den stellungsuchenden Angestellten die Zeugnisabschriften und Lichtbilder möglichst schnell wieder zurückzusenden, und diese Bitte fast täglich in der Stellenrubrik des Bbl. wiederholt wird, so wollen die Klagen aus Angestelltenkreisen nicht verstummen. Es wird mitgeteilt, daß häufig diese Anlagen, deren Wiederbeschaffung mit großen Kosten verbunden ist, überhaupt nicht zurückgesandt werden, oder, um das Porto eines Doppelbriefes zu sparen, nur teilweise. Auch werden oft die Briefe nur ungenügend freigemacht, sodaß der stellungsuchende Angestellte Strafporto bezahlen muß. Es wird ferner darüber geklagt, daß die Rücksendungen ohne Angabe der Chiffre erfolgen, unter der die Stelle ausgeschrieben war. Derjenige Angestellte, der nun mehrere Stellengesuche unterwegs hat, weiß nicht, von wem er seine Papiere zurückhalten hat und von wem nicht. Eine Binderung dieser Übelstände wäre im Interesse der schwer kämpfenden Stellungsuchenden sehr erwünscht.

Besuch aus St. Louis in der Deutschen Bücherei. — Die Mitglieder der Handelskammer St. Louis, die sich aus Anlaß der Messe in Leipzig aufhalten, besuchten am Montag, dem 30. August, auch die Deutsche Bücherei. Sie wurden von dem stellvertretenden Direktor Oberbibliothekar Dr. Ebert empfangen, der in seiner Begrüßungsrede an die Worte Bernard Shaws von der überstaatlichen Republik der Künste, Wissenschaften und Gedanken anknüpfte, mit denen dieser auf die ihm aus Deutschland zugegangenen Glückwünsche seinerzeit geantwortet hatte. Als eine solche »überstaatliche Republik« bezeichnete der Redner dann die Deutsche Bücherei, die große Sammelstätte des deutschen Schrifttums, die, indem sie die Geisteskräfte des deutschen Volkes bewahrt, damit zugleich auch dem Geiste der ganzen Menschheit dient. Nach einer kurzen Darstellung der Organisation der Deutschen Bücherei, deren Ziele und Aufgaben schloß Dr. Ebert mit dem Wunsche, daß die amerikanischen Gäste nicht nur eine der vielen Sehenswürdigkeiten Leipzigs in Augenschein genommen haben möchten, sondern daß ihr Besuch in der Deutschen Bücherei auch dazu beitragen möge, die Sympathien zwischen zwei großen Völkern, auf deren gutem Verhältnis zueinander die Zukunft beruht, zu stärken und zu befestigen. Die Gäste wurden darauf durch die Räume der Deutschen Bücherei geführt und nahmen mit lebhaftem Interesse die Erklärungen über Zweck und Bedeutung der verschiedenen Einrichtungen der Anstalt entgegen. Angesichts des außerordentlichen Hochstands des amerikanischen Bibliothekswesens ist die Anerkennung, die von den Gästen der Deutschen Bücherei gespendet wurde, von besonderem Wert.

Billige Transporttarife für das französische Buch? — Seit einigen Monaten wird in Frankreich ein lebhafter und geschickter Feldzug geführt, den sogenannten Tarif G. V. 118, also den stark ermäßigten Transporttarif für die Zeitungen, auch auf die Bücher anzuwenden. Von den Gründen, die für eine Tarifermäßigung für das Buch ins Feld geführt werden, seien folgende genannt: Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß keine einzige französische Industrie ebensoviel für die Mehrung des Einflusses Frankreichs in der Welt arbeite, wie die des Buches. Überall verlangt man französische Bücher, aber sie sind zu teuer, oder genauer gesagt, sie kommen den fremden Buchhandlungen infolge der hohen Transporttarife zu teuer zu stehen. Es steht außer jedem Zweifel, daß, so groß unser Absatz nach dem Ausland heute auch schon sein mag, er eben doch weit kleiner ist als er sein könnte, wenn das Buch nicht mit so hohen Tarifen belastet wäre. Für die Zukunft aber sind alle Besürchtungen erlaubt, wenn man in Betracht zieht, daß diese Tarife vermutlich noch erhöht werden und daß alsdann besonders für unsere wissenschaftlichen Werke der Wettbewerb mit der deutschen Konkurrenz unmöglich sein wird, mit diesem deutschen Buchgewerbe, das in so aktiver Weise durch die Regierung in Berlin unterstützt wird. (Hier wird besonders auf einen Bericht des französischen Handelsattachés in Holland, vom vergangenen Jahre, hingewiesen.) Es wird ferner darauf hingewiesen, daß auch für die einheimische Kundschaft das Buch immer unerschwinglicher werde. Ohne Zweifel

müssen die Bücher für Studienzwecke usw. immer gekauft werden, aber dies gilt nicht für die rein literarischen Werte, für den Roman, für das populäre, künstlerische oder wissenschaftliche Buch. Hier braucht nur eine neue Verteuerung zu kommen, und es wird dem Beamten, dem Angestellten und dem Arbeiter, kurz, dem sogenannten durchschnittlichen Franzosen bald unmöglich sein, seine geistige Nahrung zu erwerben. Und damit wird bei uns die große Masse, die man dank des Krieges nach und nach ihre intellektuelle Apathie ablegen und immer leselustiger werden sah, diese große Masse wird die Lektüre wiederum für einen Luxus halten und sie zugunsten billigerer Vergnügungen wieder aufgeben. Für die Ermäßigung der Transporttarife setzten sich schon mehrere Politiker ein. »Daß unsere Zeitungen in der ganzen Welt verbreitet sind«, so führte der Abgeordnete Clarou aus, »ist schön und gut. Aber sind es gerade die Zeitungen, die die Völker befreien, die das Wissen unter ihnen verbreiten und die dem Fortschritt dienen? Nein, diese Aufgabe fällt dem Buche zu. Des großen Prestiges des französischen Gedankens und der Verbreitung dieses Prestiges wegen ist es absolut notwendig, daß den Büchern die gleiche Vergünstigung gewährt werde wie den Zeitungen«. Ein anderer Deputierter meint: »Diese Vergünstigung ist um so unerläßlicher, als wir mehr denn je vor die Notwendigkeit gestellt sind, gegen franzosenfeindliche Campagnen anzukämpfen, die ein wenig überall gegen uns geführt werden, und dies vor allem in den amerikanischen Staaten, und die uns sehr schaden«.

Recht interessant ist auch, was im Zusammenhang mit diesem Problem über die Versorgung des französischen Verlags mit Papier gesagt wird. Es wird betont, daß man mit Freuden denjenigen französischen Industriellen oder diejenige französische Industrie-Gruppe begrüßen würde, die, ohne im geheimen an eine Vertrufung zu denken, den französischen Verlag mit billigem und gutem Papier unterstützen würde, aber von solchen Industriellen sei nach wie vor nichts zu sehen; nach wie vor bleibe Frankreich vom Ausland und damit von den Schwankungen der Valuten abhängig. »Wir können noch froh sein, daß unsere Papierlieferanten nicht unter einer Decke stecken mit jenen Organisationen der Presse, des Inseratenwesens und der Zeitungsverteilung, die ihrer Bemühungen wegen bekannt sind, das Leben all jenen unmöglich zu machen, die sich ihrer Macht nicht unterwerfen wollen.« Gemeint sind hier Hachette und das Havas-Konfortium, ferner die Papierfabriken Darblay, die mit der Banque de Paris et des Pays-Bas und dem »Journal« arbeiten. Von der Firma Hachette wird gesagt, daß sie die feste Absicht habe, so schnell als möglich den Verkauf des französischen Buches und nötigenfalls dessen Herstellung zu monopolisieren.

Klinhardt & Siermann, Kommanditgef. a. G. in Leipzig. — Bilanz per 1. Januar 1926.

Aktiva.		M	ℳ
An Inventarkonto		1	—
„ Kontokorrentkonto		94 307	48
„ Kassa-konto		237	82
„ Postcheckkonto		1 230	21
„ Bährungskonto		101	15
„ Verlagskonto:			
a) Lager		402 073	69
b) Vorauszahlungen		26 545	28
c) Matern		1	—
„ Zeitschriftenkonto:			
a) Lager		52 000	—
b) Vorauszahlungen		2 841	86
„ Papiervorräte		19 329	87
„ Klischeekonto		1	—
„ Materialienkonto		1	—
„ Verlagsrechtekonto		1	—
„ Zeitschriftenrechtekonto		1	—
		598 673	36
Passiva.			
Per Aktienkapitalkonto		250 000	—
„ Debitorenkonto		10 000	—
„ Kontokorrentkonto		236 129	32
„ Akzeptkonto		102 544	04
		598 673	36

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 196 vom 24. August 1926.)

Keramos-Verlag Aktiengesellschaft in Bamberg. — Die Aktionäre der Gesellschaft werden zur 4. ordentlichen Generalversammlung auf Mittwoch, den 15. September 1926, nachm. 4 Uhr, nach München, »Künstlerhaus«, Lenbachplatz 8, geladen. Tagesordnung: 1. Vorlage

